



zuführen ist, welche die Behandlung eines Katarchs in einem derartigen Stadium erfordert. Als diese gilt mit voller Berechtigung der Aufenthalt und die Bewegung in frischer Luft bei warmem gleichmäßigen Klima in einem sonnig warmen Orte. Diese Bedingungen sind derzeit in Wien nicht zu erzieligen. Das Wetter ist ungünstig, regnerisch, kühl und der Kaiser an sein Arbeitszimmer gefesselt, in den letzten Tagen auch ohne die Möglichkeit, in der Kleinen Galerie bei geöffneten Fenstern einen Spaziergang zu unternehmen.

In der Umgebung des Monarchen erwägt man darum, dem Kaiser vorzuschlagen, das Schönbrunner Schloß zu verlassen und einen Ort aufzusuchen, der in dem oberwähnten Sinne geeigneter wäre, die Reste des Katarchs zum Schwinden zu bringen. Es kämen hierfür einige Orte in Betracht, unter denen die Wahl zu treffen natürlich vollkommen dem Monarchen überlassen bliebe und man hofft, daß der Kaiser bald seine Zustimmung zu diesem Projekt geben werde. Der Widerstand, den der Kaiser zunächst solchen Plänen entgegenzubringen pflegt, ist immer damit begründet, daß die Erledigung der Regierungsgeschäfte hiedurch irgendwie beeinträchtigt werden könnte. Die Verlegung des Aufenthaltes des Monarchen an einen geeigneten Erholungsort würde aber die Arbeit des Kaisers in keiner Weise hemmen. Erledigt doch der Monarch auch in Bad Ischl mit derselben Regelmäßigkeit seine Arbeiten wie in Wien. Heute im Zeichen des Telephons und des Selegraphenverkehrs ist dies ja um vieles leichter möglich als früher und die vorübergehende Abwesenheit des Kaisers von Wien würde seine Arbeit sicherlich in keiner Weise erschweren. Man hofft daher in der Umgebung des Monarchen, daß der Kaiser bald unter einem der Orte, die hierfür in Betracht kommen, die Entscheidung treffen und einem der Vorschläge seine Zustimmung geben wird.

Unter den Orten, die für den allfälligen Aufenthalt unseres Kaisers im Süden in Betracht kommen, wird auch Brioni genannt.

### Die Erhöhung der Offiziersgagen.

(Zustimmung der beiden Regierungen zu dem neuesten Projekt der Heeresverwaltung.)

In der Offiziersgagenfrage ist, wie wir vernahmen, zwischen der Kriegsverwaltung und den beiden Regierungen bereits ein Einvernehmen zustande gekommen. Kriegsminister F.M. Ritter von Krobatin hat von der Durchführung des ursprünglichen Projektes, welches die Einführung von „Dienstalterszulagen“ für sämtliche Oberoffiziere vom Leutnant bis zum Hauptmann vorsah, nunmehr endgiltig Abschied genommen. Dieser Vorschlag hatte nicht die Zustimmung der ungarischen Regierung gefunden; überdies war der Generalstab mit Vorschlägen hervorgetreten, die den materiellen Endeffekt auf andere Weise zu erreichen trachteten, und zwar durch den Vorschlag, für den Kompanie(Unterabteilungs-)kommandanten auch die Majorschärge zu systematisieren, was eine Besserung des Avancements und damit auch der Gehälter zur Folge gehabt haben würde.

Die Kriegsverwaltung sah sich nun unter dem Zwange der Verhältnisse genötigt, einen zweiten Vorschlag auszuarbeiten, dessen finanzielle Tragweite viel geringer ist und der sich nur auf eine Besserung der Gehälter der Hauptleute erstreckt. Dieses Projekt wurde kürzlich auch der maßgebenden Stelle unterbreitet.

Die Hauptleute sollen künftig nach acht Dienstjahren in dieser Charge eine Alterszulage von 400 Kronen jährlich erhalten. Die Hauptmannsgehälter würden also im 1., 2. und 3. Dienstjahr 3000, im 4., 5. und 6. Dienstjahr 3200, im 7. und 8. Dienstjahr 3400, im 9. Dienstjahr 3800 und im 10., 11. und 12. Dienstjahr 4000 Kronen jährlich betragen. Vom 13. Dienstjahr angefangen erhalten Hauptleute, die sich in einer Dienststellung befinden, für die nicht die Vorrückungsmöglichkeit in die Majorschärge gegeben ist, eine weitere Alterszulage von 400 Kronen, also insgesamt an Jahresgage 4400 Kronen.

Bisher wurde diese Alterszulage in der gleichen Höhe den Hauptleuten nach vollstrecktem 11. oder 12. Dienstjahre dann zuerkannt, wenn ihre Rangskameraden zu Majoren ernannt wurden.

Der Vorschlag der Kriegsverwaltung hat, wie man uns mitteilt, die Zustimmung der beiden Regierungen gefunden. Die Kosten dieser Reform werden auf etwa 1/2 bis 3/4 Millionen Kronen geschätzt. Die Gesamtzahl der in der gemeinsamen Armee systematisierten Hauptleute und Rittmeister des Soldatenstandes beträgt 5347, die der Militärgeistlichen, Auditoren, Ärzte und Truppenrechnungsführer im Hauptmannsrange 1219, die der Militärbeamten und Professoren in der IX. Rangsklasse (Hauptmannsrange) 1065. — Von diesen 7631 Heeresgagisten in der IX. Rangsklasse stehen etwas mehr als 1/2 im ersten bis einschließlich achten Dienstjahr in dieser Rangsklasse, so daß also rund 1600 Gaglien einen Vorteil von der Reaktivierung des neuesten Projektes der Heeresverwaltung hätten.

Diese Mehrforderung von, wie erwähnt, 1/2 bis 3/4 Millionen Kronen soll in das Budget 1915/16 eingestellt werden, so zwar, daß die erhöhten Hauptmannsgehälter mit 1. Jänner 1915 in Kraft treten würden.

Die Vorsehung der Subalternoffiziere ist einem späteren Zeitpunkte vorbehalten worden.

### Aus unserem Süden.

Die englischen Seeoffiziere in Abbazia.

Zu Ehren der Offiziere des englischen Kriegsschiffes „Weymouth“ fand Samstag abends im Kursalon von Abbazia ein großes Festkonzert statt, an welchem die Spitzen der Behörden, zahlreiche Offiziere des Heeres und der Marine sowie viele Kurgäste teilnahmen. Als die englischen Offiziere den Saal betraten, wurde die englische Hymne intoniert. Ein Fräulein führte unter großem Beifall eine Reihe von Tänzen vor. Den Schluß bildete eine Reunion, welche die Gäste in animierter Stimmung bis in die Morgenstunden festhielt. Beim Buffet machten Mitglieder der Kurkommission die Honneurs.

Die Opposition in Kroatien.

Das Organ der serbokroatischen Koalition „Hrv. Pokret“ schreibt, es wäre gut, wenn es eine energische Opposition im Landtag geben würde, die wirklich nationale Ziele vor Augen hätte, und sich nicht mit müßigen Kombinationen befassen würde. Dies gelte besonders für die außerparteiliche Opposition, die keine Berührung mit dem Volke hat, und die die Tätigkeit der positiven Partei stören will. Das Blatt staunt darüber, daß auch der deutsche Flügel der außerparteilichen Opposition glaubt, es sei nationalmoralisch, als sichere Informationen Dinge zu bringen, die weit entfernt sind, richtig zu sein. Doch nichts sei in der Lage, das Vertrauen des Volkes in die Koalition zu erschüttern, denn das Volk wisse, daß niemand von der Koalition abfallen dürfe, solange es keine bessere Partei als die Koalition gibt. Die Koalition hat noch kein einziges Misstrauensvotum aus dem Volke erhalten, meint das Blatt, sagt aber nicht, daß unter dem Volk — die Anhänger der Koalition zu verstehen sind.

Beginn des Bahnbaues Bihac—Bosna—Novi.

Freitag wurde in Bihac der erste Spatenstich für den Bahnbau der Strecke Bihac—Novi vorgenommen. Aus diesem Anlasse fand eine festliche Versammlung der offiziellen und der den Bau leitenden Persönlichkeiten statt, von der aus an Minister v. Bilinski und den bosnischen Landeschef F.M. Potiorek Begrüßungstelegramme abgefaßt wurden. Auf diese Depeschen trafen folgende Antworten ein: Von Ritter von Bilinski: „Für die mir aus Anlaß des ersten Spatenstiches übermittelten freundlichen Wünsche der versammelten Festgäste spreche ich allen meinen verbindlichsten Dank aus und knüpfe daran den herzlichsten Wunsch, daß die neue Bahn dem Lande und der Krajina Wohlfahrt und Segen bringen möge.“ Vom bosnischen Landeschef langte folgende Antwort ein: „Wolle den Absendern des gestern anlässlich des begonnenen Bahnbaues an mich gerichteten Telegrammes mein Dank übermittelt werden.“

Der Thronfolger in Dalmatien. Aus Sebenico wird gemeldet: Die hiesigen Blätter melden, daß der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand auf seiner Reise durch Bosnien im Juni d. J. auch Sebenico besuchen wird.

Erzherzogin Maria Josefa in S. Pelagio. Aus Rovigno, 17. Mai, wird gemeldet: Heute um 2 Uhr nachmittags ist Erzherzogin Maria Josefa an Bord des Regierungsdampfers „Pelagoza“ hier in Rovigno angekommen, worauf das Schiff unweit von S. Pelagio vor Anker ging. Die Frau Erzherzogin beschäftigte das festlich geschmückte Kinderheim und fuhr dann nach längerem Aufenthalte gegen Brioni weiter.

Nationalliberale Auslegung. Im „Giornaleto“ von gestern kommen die nationalliberalen Politiker auf die Absicht der Marine-, der Militär- und der Staatsbeamten zurück, in allen Wahlkreisen der Stadt eigene Kandidaten aufzustellen, und bekämpfen diese Absicht — etwas anderes war nicht zu erwarten — auf das heftigste. Es wird behauptet, die neue Partei sei unter anderem Namen die alte Wirtschaftspartei, und dergleichen mehr. Dann wird der Passus des „Polaer Tagblattes“ zitiert, in dem erwähnt worden ist, daß die Marinebehörde ihren Wählern freie Hand lasse, und die Sache so dargestellt, wie wenn die Ungebundenheit in politischer Hinsicht durch die Gründung der neuen Partei verletzt worden wäre. Die Nationalliberalen fügen besser, gleich offen zu sagen, was sie unter dem Begriffe „freie Hand“ verstehen: Das Eintreten für ihre Partei! Aber ebenso, wie die Nationalliberalen, die Slawen oder die Sozialdemokraten bevorzugt sind, sich zu einer Partei zusammenschließen, sind auch die Marine-, die Militär- und die Staatsbeamten befugt, das gleiche zu tun. Und wenn eine

solche Partei ein Programm entwickelt, das geeignet ist, bestehende Interessen zu wahren, so gibt es keine Macht, die ihr hindernd entgegenzutreten vermöchte. Die Marinebehörde kann doch ihren wahlberechtigten Unterstellten nicht verbieten, auf der Grundlage eines passenden wirtschaftlich-politischen Programmes als eigene Partei mit eigenen Kandidaten aufzutreten! Wo bliebe dann der so viel erörterte Grundsatz von der „freien Hand“?

Generalversammlung vom weißen Kreuze. Am Montag, den 25. l. M., um halb 6 Uhr abends, findet im Stabsgebäude (Wohnung des Hafenadmirals) die diesjährige Generalversammlung des Zweigvereines der k. u. k. Gesellschaft vom weißen Kreuze statt. Die Mitglieder werden zu dieser Generalversammlung hienit höflichst eingeladen.

Post für S. M. S. „Babenberg“. Die Postabfertigung an das bezeichnete Kriegsschiff wird erfolgen: a) nach Korfu vom Postamt Wien 76 am 22. und 24. l. M. um 7 Uhr 35 Minuten vormittags, vom Postamt Triest am 20., 22. und 24. l. M. um 7 Uhr 5 Minuten abends; b) nach Valona vom Postamt Wien 76 am 26. und 27. l. M. um 7 Uhr 35 Minuten vormittags, vom Postamt Triest 1 am 26. und 27. l. M. um 7 Uhr 5 Minuten abends.

Theater. Gestern hat die Gesellschaft des Herrn Urbano ihr auf etwa fünfzehn Abende berechnetes Gastspiel mit der Aufführung einer der besten Operetten Lehars, mit „Eva“, eröffnet. Die Vorstellung stand unter dem Einflusse des Premierabends und dem gefellte sich noch Müdigkeit und Ueberrückigkeit der Künstler, die erst gestern um 3 Uhr morgens hier einlangten und am Tage die Probe absolvieren mußten. Berücksichtigt man alle diese Umstände, so muß man das Gebotene würdigen und kann sich einer angenehmen Hoffnung auf das kommende beruhigt hingeben. Statt Fräulein De Claire, die indisponiert ist, sang die Eva Fräulein Cerin, die den Polacern noch in guter Erinnerung ist. Fräulein Sauri spielte die Pippi sehr gefällig. Der Gesangspart soll nicht kritisiert werden, denn die Dame ist verkalbt und konnte deshalb ihre Stimmittel nicht zur Geltung bringen. Eine sehr gute Akquisition ist der Tenor, Herr Vona, dem ein repräsentatives Äußere zu eigen und dessen Stimme wohlklingend ist. Herr De Torre (Dagobert) ist vielversprechend. Er verfügt über eine packende Komik und ist zudem ein guter Tänzer. Die Ausstattung und Kostümierung ist nett. Kapellmeister Bellini hielt das ganze umjichtig zusammen und entwickelte wohlklingendes Temperament. Heute „Die keusche Susanne“ mit Urbano als Professor. Morgen eine in Italien sehr gut aufgenommene Operettennovität, die noch besprochen werden soll. Die Vorstellungen beginnen, darauf sei ausdrücklich aufmerksam gemacht, um halb 9 Uhr abends.

Antonio Smareglia. Ueber Smareglas Meisterwerk „Nozze Istriane“, die voraussichtlich heuer an unserem Theater zur Aufführung gelangt, schreibt, wie man uns aus Berlin mitteilt, der Musikkritiker des „Berliner Börsenkuriers“: Die Flut der italienischen Veristen-Oper, welche die deutschen Bühnen während der letzten fünfzehn Jahre mit ungeheuerem Erfolg überschwemmte, hat manche wertvolle Frucht italienischer Meisterschaft bei uns vergessen gemacht. Zu Unrecht natürlich; denn genährt an deutscher Musik und besonders unter Wagner's Einflüssen emporgehoben, zeitigten die Meister, die zehn Jahre früher als Puccini, Mascagni, Leoncavallo tonangebend waren, eine Kunst, die voller dramatischer Lebens war und lebendig und farbenreich illustrierte. Kapellmeister Tomicich hatte es in einem Vortragsabend unternommen, den fast vergessenen, am 5. Mai 60 Jahre alt gewordenen Antonio Smareglia dem Berliner Publikum wieder ins Gedächtnis zu rufen und für eine Wiederaufführung seiner Werke in Berlin zu propagieren. Mit viel Fleiß und Hingebung hatte er die Oper: „Istrianische Hochzeit“ einstudiert und lieferte nachdrücklich den Beweis, daß die Musik dieses Stalleners Lebenskraft genug besitzt, um eine wertvolle Bereicherung unserer Berliner Opernrepertoire zu bilden und nicht nur durch seine leidenschaftliche, melodienreiche Musik, sondern auch durch sein packendes Textbuch zu fesseln und zu interessieren. Obwohl die Wiederbelebung des Werkes

## Stechenpferd-Liniment-Seite

von Bergmann & Co., Tetschen a./Elbe

erfreut sich immer größerer Beliebtheit und Verbreitung dank ihrer amarannten Wirkung gegen Sommerprossen und ihrer erwiesenen Unübertrefflichkeit für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tausende Anerkennungschriften. Vielfache Primierungen! Vorsicht beim Einkauf! Man achte ausdrücklich auf die Bezeichnung „Stechenpferd“ und auf die volle Firma! à 80 h in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. Desgl. hohärt sich Bergmanns Lillencromo „Manera“ (70 h p. Tube) wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände. 110

nur mit primitivsten Mitteln vorstatten ging (mit Klavierbegleitung und unter Weglassung des Chores), war der Eindruck doch ein starker und ich kann mich nur der Ansicht des Leiters der Aufführung, wie sie die Einladung enthielt, anschließen, daß sich der Versuch einer blühnenmäßigen Aufführung des Werkes sicherlich reich lohnen würde.

**Odetta**, die Tänzerin, wird im Kino Minerva heute zum letztenmal vorgeführt. Das Stück löste bei jedermann Bewunderung aus.

**Sozialdemokratische Versammlung in Rovigno.** (Rovigno, 17. Mai.) Gestern um 8 Uhr abends fand im hiesigen Kommunaltheater eine von den hiesigen Sozialisten einberufene öffentliche Versammlung statt, in welcher Professor Zuccali aus Capodistria und Joh. Pirussi aus Pola als Sprecher auftraten. Der Vortrag des Prof. Zuccali, speziell aber das ewige Verlesen von Zahlenreihen, hat, dem Vernehmen nach, auf die Anwesenden keinen besonderen Eindruck gemacht, denn nach dieser Versammlung wurde öffentlich der Wunsch ausgesprochen, Zuccali soll uns das nächstemal mit seinen einstündigen Vorträgen verschonen, für uns haben zehn Worte des Pirussi mehr Wert, als eine Predigt des Zuccali. Unter endlosem Beifall trat sodann Joh. Pirussi als zweiter Redner auf, welcher kurz gehalten ein Bild von den Wahlen entwickelte; die Mißstände bei der Gemeinde scharf kritisierte und den Untergang der hiesigen Nationalliberalen wahr sagte. Redner erntete zum Schluß seiner Ausführungen wieder langandauernden Beifall. Die Versammlung, welche bis 10 Uhr abends dauerte, war von circa 300 Personen besucht.

**Ankunft einer fremden Sacht.** Im Handelshafen ist die englische Sacht „Vandicea“ des Mr. Hekman Mägan aus Arde eingelaufen. Sie hat 165 Registertonnen und stammt aus Glasgow.

**Vom Irrsinn** befallen wurde der beschäftigungslose Johann Vacor aus Pola. Die Polizei brachte den Mann ins Landeshospital.

**Tierquälerei.** Wegen Tierquälerei wurde gegen den bei Herrn Domenikus Malusa bediensteten Kutscher Franz Zenaro die Strafanzeige erstattet. Er hat das seiner Pflanze anvertraute Pferd so geschlagen, daß es mehrere Wunden hat.

**Böswillige Beschädigung.** Im Garten eines neubauten Hauses an der Medolinstraße, das dem Baumeister Josef Wratschko gehört, wurden Pflanzen und Bäumchen im Werte von etwa 200 Kronen von böswilliger Hand ausgerissen. Es wurde die Anzeige erstattet und die Ausforschung eingeleitet.

**Körperverletzung.** Die Häuslerin Katharine Schindina, Via San Martino 12, erstattet wider die im selben Hause wohnende Margarete Cosulich die Anzeige wegen Körperverletzung, weil diese ihren Sohn Michael mißhandelt und verletzt hat.

**Betrug.** Franz Lack, wohnhaft gewesen bei Johann Poprugovac, Piazza Alighieri Nr. 4, ist, nachdem seine für Kost und Logis gemachte Schuld einen höheren Betrag erreicht hat, entflohen. Seine Ausforschung wurde eingeleitet.

## Armee und Marine.

### Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 139.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Rib.  
Garnisonsinspektion: Linienschiffsleutnant Feliz-  
zoni-Schwendtner, zugeteilt dem Infanterieregiment  
Nr. 87.

Ärztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Gund-  
hardt.

**Wachsel im Generalinspektorat der Korpsoffiziers-  
Schulen.** Wie wir erfahren, wird noch vor Beginn des  
nächsten Schuljahres der Generalinspektor der Korps-  
offiziersschulen, General der Kavallerie Karl Freiherr  
von Pfalzgraben-Balkin von seinem Posten zurücktreten.  
Zu seinem Nachfolger ist der frühere Kommandant der  
7. Infanterietruppendivision in Esseg, Feldmarschall-  
leutnant Vinzenz Fog auserselben, der bereits jetzt in  
seinem neuen Wirkungskreis eingeführt wird.

## Drahtnachrichten.

### Die österreichische Delegation.

#### Ein Völkerrechtsvertrag.

**Budapest, 19. Mai.** Die Delegation des Reichs-  
rates trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Präsi-  
denden Grafen Silva Tarouca zu einer Sitzung zu-  
sammen, der auch Minister des Außern Graf Verch-  
told und Ministerpräsident Graf Stürgkh bewohnten.

Delegierter Banek überreichte folgenden Antrag: Das  
Ministerium des Außern wird beauftragt, bei den  
europäischen Großmächten Informationen darüber zu be-  
schaffen, inwieweit diese geneigt wären, mit Oesterreich-

Ungarn einen Völkerrechtsvertrag auf folgenden Grund-  
sätzen abzuschließen: Oesterreich-Ungarn verpflichtet sich  
für alle kommenden Zeiten, daß es keinen Staat krie-  
gerisch bedrohen und weder einen Krieg eröffnen noch  
an einem Krieg mit einem anderen Staate teilnehmen  
werde. Demgegenüber werden die übrigen Staaten den  
gegenwärtigen Umfang der österreichisch-ungarischen Bon-  
archie als unverletzlich anerkennen und verpflichten sich,  
für immer auf jede kriegerische Operation innerhalb  
der Grenzen der Monarchie, oder kriegerische Angriffe  
gegen dieselbe zu verzichten.

Der Antrag wird dem Ausschusse für Außeres zu-  
gewiesen. Sodann werden Interpellationen überreicht.  
Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen und  
der Vorschlag des Ministeriums des Außern in Ver-  
handlung gezogen. Der Berichterstatter Marquis Vacque-  
hem leitet die Verhandlung ein.

#### Demokratische Politik und nationaler Frieden.

**Budapest, 19. Mai.** In der Verhandlung des  
Voranschlags des Ministeriums des Außern ergreift  
nach dem Berichterstatter, Marquis Vacquhem, Del.  
Dr. Ellenbogen das Wort und verweist darauf, daß im  
Ausschuß vielfach davon gesprochen wurde, Italien möge  
sich in die inneren Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns  
nicht einmengen. Da die Tendenz zur nationalen Zu-  
sammenfassung vorhanden ist, ist es nun einmal so, daß  
jedes wirkliche und vermeintliche Unrecht, das einmal  
den Italienern in Triest geschehe, in ganz Italien nation-  
alen Widerhall finden müsse. Dasselbe gilt von den  
anderen Nationen. Wir müssen endlich dafür sorgen,  
daß Oesterreich nicht unaufhörlich Veranlassung für den  
nationalen Irredentismus gibt. Es gibt ein wirklich  
sieghaftes Mittel, das den Irredentismus beslegen könnte,  
das ist die weitestgehende Demokratie in Oesterreich.

#### Aus Oesterreich-Ungarn.

##### Das Befinden des Kaisers.

**Wien, 19. Mai.** Ueber das Befinden Sr. Maje-  
stät wird heute von der „Korrespondenz Wilhelm“ mit-  
geteilt, daß die Nacht ungestört war und das Allge-  
meinbefinden ganz zufriedenstellend ist.

**Wien, 19. Mai.** Ueber das Befinden des Kaisers  
wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: Die ka-  
tarhalischen Erscheinungen der Bronchien der rechten  
Lunge sind geringer. Der Hustenreiz mäßig. Seine Ma-  
jestät verbrachte auch heute eine Stunde in der kleinen  
Galerie bei offenen Fenstern. Der Kaiser hielt die  
üblichen Empfänge ab.

##### Ehrenaffäre Tisza—Rakowszky.

**Budapest, 19. Mai.** Nach Blättermeldungen hat  
sich der Offiziersehrenrat mit der Ehrenaffäre Tisza—  
Rakowszky befaßt und dahin ausgesprochen, daß Graf  
Stefan Tisza keine unbedingte Ehrenaffäre habe und  
Stefan Rakowszky ihm unbedingt Satisfaktion zu  
leisten verpflichtet ist. Die Bedingungen der Satisfak-  
tionsteilung werden von den beiderseitigen Kartell-  
trägern festgesetzt werden.

**Wien, 19. Mai.** Das „Neue Wiener Tagblatt“  
meldet aus Budapest: Zwischen dem Grafen Tisza und  
dem Abgeordneten Stefan Rakowszky wurde ein Säbel-  
duell zu schweren Bedingungen vereinbart, welches heute  
nachmittag ausgetragen wird.

**Budapest, 19. Mai.** Heute um 2 Uhr nach-  
mittags fand im Fechtssaal Rakoczky ein Säbelduell  
zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Stefan Tisza  
und dem Del. Stefan Rakowszky statt. Als Sekundanten  
auf Seite des Grafen Tisza figurierten Fürst Odes-  
calchi und Alex. Vojtes, für Rakowszky Prinz Windisch-  
grätz und Markgraf Pallavicini. Das Duell wurde mit  
schweren Kavalleriesäbeln ohne Bandage ausgeführt, wo-  
bei Hieb und Speer gestattet war. Es dauerte 20 Mi-  
nuten und hatte fünf Gänge. Beim ersten Gang er-  
hielt Graf Tisza auf dem rechten Arm infolge Ueber-  
biegen des Säbels des Gegners eine Rißwunde. Beim  
fünften Gang erhielt aber Rakowszky eine 15 Zenti-  
meter lange, aber nicht tiefgehende Schnittwunde am  
Unterkleid. Nach dem fünften Gang wurde der Zwi-  
schkampf eingestellt. Die Gegner schieden unversehrt. Zahl-  
reiche Anhänger und Freunde des Ministerpräsidenten  
erwarteten gespannt das Resultat im Vorkaume des  
Fechtssaales und empfingen Grafen Tisza als er sich  
nach dem Duell zeigte, mit lebhaften Glückwünschen.

##### Zur Ernennung der neuen Karbinäle.

**Rom, 19. Mai.** Der Papst hat die apostolischen  
Ablegaten, die den neuen Karbinälen das Varet über-  
bringen sollen, ernannt, darunter Monsignore Cherubini  
für die Mission an den Fürsterzbischof von Wien Doktor  
Piffel, und Monsignore Nardone für den Fürsterzbischof  
von Olan und den Fürstprimas von Ungarn Doktor  
Czernoch.

##### Der Landtag von Tirol.

**Wien, 19. Mai.** In der morgigen „Wiener Zei-  
tung“ wird die Verlautbarung eines kaiserlichen Pa-  
tentis veröffentlicht, in welcher der Landtag von Tirol  
für den 25. Mai einberufen wird.

#### Thomas Koschat †.

**Wien, 19. Mai.** Die Blätter melden: Der berühmte  
kürntnerische Komponist Thomas Koschat ist um ¼2 Uhr  
gestorben.

#### Postdiebstahl.

**Krakau, 19. Mai.** Im hiesigen Postamt be-  
traubierte der Postbeamte Josef Wilczek neun Geld-  
briefe mit einem Gesamtbetrage von 192.020 Kronen  
und ist flüchtig. Es wurde ein Steckbrief gegen ihn  
erlassen.

#### Vom Balkan.

##### Vom rumänischen Hof.

**Bukarest, 19. Mai.** Die rumänische Telegraphen-  
agentur meldet, daß der König, die Königin und die  
Kronprinzenfamilie heute abends zurückgekehrt sind.

##### Bulgarische Einmischung in serbische Angelegenheiten.

**Sofia, 19. Mai.** Die „Agence Tel. Bulgare“ mel-  
det: Der Deputierte Naumov, der nach Belgrad abgereist  
war, um sich nach Nistovae und Kragujevac zu begeben,  
wo eine große Anzahl mazedonischer Bulgaren, die sich  
geweiht hatten, den Eid als serbische Soldaten zu  
leisten, füsiliert worden waren, mußte zurückkehren, ohne  
die notwendige Ermächtigung zu jener Reise erhalten  
zu haben. Die Haltung der serbischen Regierung wird  
lebhafte kommentiert. Naumov beabsichtigt im Sobranje  
eine Interpellation in dieser Angelegenheit einzubringen.

##### Aus dem Sobranje.

**Sofia, 19. Mai.** Im Laufe der Verhandlung  
über die parlamentarische Untersuchung legt Danev in  
längerer Rede dar, der Zweck des Balkanbundes hatte  
mit der Politik irgendeiner europäischen Macht nichts  
zu tun. Der serbisch-kroatische Vertrag habe keine Spitze  
gegen Oesterreich-Ungarn gehabt. Die in der Militär-  
konvention aufgenommene Klausel über die Kooperati-  
on habe bloß den Zweck gehabt, die Solidität der  
Interessen Serbiens und Bulgariens zu bekunden. Nie-  
mand habe jedoch jemals an die Eventualität eines  
Krieges gegen eine Großmacht gedacht, insbesondere nach  
dem Kriege gegen die Türkei.

Danev ging sodann auf eine Besprechung der Kriegs-  
ereignisse über und erwähnte seine Reise nach Buda-  
pest, wo er die Ansprüche Serbiens auf einen Aus-  
gang zum Adriatischen Meere zu vertreten versucht habe.  
Er hob die unsichere Haltung der serbischen Regierung  
hervor, die beinahe in der Frage des russischen Schieds-  
spruches nachgegeben hätte.

##### Bulgarisch-albanische Freundschaft.


**Sofia, 19. Mai.** Wie die Blätter melden, ist in  
Durazzo eine albanisch-bulgarische Liga in Bildung be-  
griffen. Diese Nachricht wurde in allen politischen und  
Handelskreisen, die eine Annäherung an Albanien wün-  
schen, mit großer Sympathie aufgenommen.

##### Montenegrinische Geldwirtschaft.

**Belgrad, 19. Mai.** Der „Politika“ zufolge ge-  
währte die serbische Regierung Montenegro auf An-  
suchen der montenegrinischen Regierung einen Vorschuß  
von einer Million Dinar. Hieron wird Montenegro  
360.000 Dinar dem Münzamt in Wien für die Prä-  
gung von montenegrinischen Münzen überweisen.

##### Die Insel Safeno.

**Uthen, 19. Mai.** Der Minister des Außern Dok-  
tor Streit unterbreitete in der Kammer einen Gesetzent-  
wurf, betreffend die Abtretung der Insel Safeno an Al-  
banien. Der Minister erklärte, er unterbreite die Vor-



## Pflingst- Guglhupf!

Ein heller Kopf schneidet dies  
Rezept aus und probiert es!

Zutaten: 26 dkg. Butter, 20 dkg. Zucker,  
7 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 60 dkg.  
Weizenmehl, 1 Päckchen **Dr. Oetkers Back-  
pulver**, 10 dkg. Weinberl, 10 dkg. Rosinen,  
5 dkg. Zitronat, das abgeriebene Gelbe einer  
halben Zitrone, etwas Salz ¼ bis ½ Liter  
Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schau-  
mig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Salz, Mehl,  
dieses mit dem Backpulver gemischt, hinzu  
und zuletzt die Weinberl und Rosinen, das  
Zitronat, das Zitronengelb und den Eierschnee.  
Fülle die Masse in die gefettete und mit Man-  
deln ausgeströute Form und backe den Gug-  
lhupf in rund 1½ Stunden.

Anmerkung. Man gibt zu dem Teig so viel  
Milch, daß er dick vom Löffel  
fließt.

116

lage infolge der Entscheidung der Londoner Konferenz und der von Griechenland übernommenen Verpflichtungen. Er hoffe, daß die Kammer den Entwurf genehmigen werde. Die Vorlage wurde dem Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten zugewiesen, der seinen Bericht in drei Tagen vorlegen wird.

**Das russische Rekrutenkontingent.**

Petersburg, 19. Mai. Kaiser Nikolaus hat das von der Reichsbama und dem Reichsrat für das Jahr 1914 angenommene Rekrutenkontingent von 585.000 Mann bestätigt.

**Der amerikanisch-mexikanische Konflikt.**

Washington, 19. Mai. Präsident Wilson hat den mexikanischen Vertretern in der Konferenz am Niagara mitgeteilt, daß die Regierung die endgültige Beilegung der Streitfragen in Mexiko als Bedingung der Zurückziehung der Truppen von Veracruz ansehe. Die Delegierten erklärten sich bereit, Huerta den Rücktritt anzupfehlen.

**Telegraphischer Wetterbericht**

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 19. Mai 1914.

**Allgemeine Uebersicht:**

Das Hochdruckgebiet bedeckt fast ganz Europa, die Depression liegt im N. In der Monarchie weilt trüb, regnerisch, variable Winde, wärmer. In der Adria im N trüb, im S heiter, vornehmlich NW-lische Winde, wärmer. Die See ist leicht bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Leicht wolkig, E-lische Winde, kühler.

Barometerstand 7 Uhr morgens 762.7

2 " nachm. 662.3

Temperatur um 7 " morgens 15.2

2 " nachm. 19.0

Regenüberschuß für Pola: 46.6 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 15.80.

Ausgegeben um 4 Uhr — Minuten nachmittags.

Zweiterlei „Helle Röpfe“ gibt es, nämlich diejenigen, die zu Mehlspeisen, Gughupfs, Torten und Bäckereien Dr. Detkers Backpulver a 12 Heller seit Jahr und Tag ständig benützen und diejenigen, die noch darauf kommen werden, daß Dr. Detkers Backpulver tatsächlich das beste Backhilfsmittel der Jetztzeit ist. Die Zahl der ersteren nimmt ständig zu, die der letzteren immer mehr ab, gemäß der beste Beweis für die Güte von Dr. Detkers Backpulver.

Ausrüstung des Photographen. Die riesenhafte Ausbreitung der Photographie zeigt, wie nützlich dieselbe jedermann ist, sowohl dem Fachmann als auch dem Liebhaber, der die Lichtbilderei zur Festhaltung von Reiseeindrücken, von Szenen und Begebenheiten aus dem Familienleben usw. betreibt. Selbst jenen, denen das Mitführen einer Kamera bisher lästig war, ist jetzt die Möglichkeit geboten, Apparate in kleinsten Formen und überdies zu erstaunlich geringen Preisen mitzunehmen. Vorteilhaft für jeden Lichtbildner ist die Lehtüre einer erstklassigen Fachzeitschrift, wie solche die außerordentlich verbreiteten und beliebten „Wiener photographischen Mitteilungen“ sind. Diese vorzüglich redigierte Zeitschrift bringt Aufsätze über alles Wissenswerte, erscheint vierzehntäglich, reich illustriert, zählt die hervorragendsten Fachleute des In- und Auslandes zu Mitarbeitern und kostet bei Frankozusendung im Inlande nur Kr. 10.— ganzjährig. Probenummern dieser Zeitschrift wie auch der neueste Katalog über photographische Apparate werden auf Verlangen von der Firma R. Lehner, Wien, 1. Bez., Graben 31, gratis abgegeben.

**Eingefendet.**

**Daß man Wohlthaten nicht andrängen soll,**

das ist eine uralte Weisheit. In unserer schnelllebigen Zeit aber muß man das Gute, das für die Welt eine Wohlthat bedeutet, immer wieder in Erinnerung bringen. Darum darf man auch immer wieder darauf hinweisen, daß Fays echte Sodener, die in ihren wirksamen Bestandteilen ein reines Produkt der zu Kurzwecken ärztlich verordneten Bad Sodener Gemeinde-Heilquellen 3 und 18 sind, sich bei allen Katarrhen der Atmungsorgane, bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. glänzend bewährt haben. Die Schachtel kostet Kr. 1.25 und ist überall erhältlich.

**Für die Schiffsadministration neue Drucksorten nach Vorschrift:**

**Löhnungszettel  
Standesübersicht**

am Lager bei

**Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1.**

**Kleiner Anzeiger.**

**Zu vermieten:**

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Marianna 2, 1. St. rechts. 1168

Großes, elegantes Zimmer, parkettiert, elektrisches Licht, sofort zu vermieten. Via Siffano 16, Hochparterre links. 1169

Vier Zimmer, Kabinett, Küche, Bad zc. zu vermieten. Via Nebolino 50. 1193

Zwei schön möblierte Zimmer mit Bade- und Wohnzimmer, separatem Eingang, eventuell mit Küchenbenutzung, zu vermieten. Via Epulo 4. 1159

Villenwohnung (Parterre), 3 Zimmer nebst allem Zubehör, sofort zu vermieten. Auskunft in der Administration. 00

Wohnung mit zwei Zimmern, Küche und Zubehör, eventuell ein kleines Haus, in der Nähe der Marinekaserne von kinderloser Familie zu mieten gesucht. Anträge mit Preisangabe an die Administration. 1003

Schön möbliertes Zimmer Madonna delle Grazie 1 (Kaiserwald) zu vermieten. 1162

Nett möbliertes Zimmer um 32 Kronen sofort zu vermieten. Via Veseghi 23. 1141

Sehr schönes Zimmer zu vermieten. Via Veseghi 24, 2. St. 0

**Offene Stellen:**

Stubenmädchen oder Bedienerin per sofort gesucht. Anzulegen in der Administration. 1165

Selbständige Köchin für Alles per sofort gesucht. Adresse in der Administration. 1166

Zwei Mädchen für Alles, die kochen können, für 1. Juni gesucht. Vorzustellen von 2 bis 3 Uhr nachmittags. Via Castropola, Villa Pauletta. 1158

Einfaches deutsches Dienstmädchen wird gesucht, eventuell deutsche Bedienerin. Vorzustellen nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 1109

Mädchen für Alles sofort gesucht. Via Veseghi 56, 1. St. 1170

**Zu verkaufen:**

Sehr gute Nähmaschinen zu 24 Kronen abzugeben. Civo Giannasi 1, 1. St. 1173

Wegen Ueberfiedlung sind Möbel sogleich zu verkaufen. Adresse in der Administration. 1149

Moderne Möbel (Schlafzimmer und Speisezimmer, Kabineteinrichtung und Küche), sowie Gasluster, sind wegen Abreise zu verkaufen. Via Veseghi 6, Parterre rechts. 1128

Zu verkaufen: Seidene Tisch- und Bettdecken, auch kleinere Decken, gestickt; Seidenspitzen, Rohseide, weiße Seide, gestickte Seide für Blusen und Kimonos sowie hübscher weißer Wäscheapparat; Kaffee- und Tee-Service, verschiedene Nippfachen, Gongs und Ausgrabungen. Kovac, Via Nuova 8. 1146

Note, gelbe und weiße Kakus-Georginen (Ebelbahnen) abzugeben Via Cesia 4. 1127

Gästhaus mit Baugrund, ringsum verbaute Zukunftslage, schöne Aussicht auf den Hafen, freie Luft, gut rentabel, ist wegen Abreise um 14.000 Kronen bar zu veräußern. Unter „Arenagegend“ an die Administration. 1130

**Verchiedenes:**

Zahnelernerin wünscht unterzukommen. Adresse in der Administration. 1167

Das Kohlenmagazin Via Monte Rizzi 18, hinter der Landwehrkaserne, ist wieder geöffnet. 1171

Hotel-Restaurant Neptun, 50 Schritte vom Hotel Central und von der Via Sergia entfernt, empfiehlt gute Wiener Küche, böhmische Doppellagerbiere und Zimmer von Kr. 1.60 aufwärts. 1172

Der moderne Amateurphotograph, von Porzer-Mühlbacher, Kr. 2.20; Pflanzen-Sammelmappe Kr. 2.—; Bildertafeln zum Sammeln von Käfern, Schmetterlingen zc. zu 80 Heller vorrätig bei

Buchhandlung E. Schmidt, Piazza Foro 12.

**Kino „Ideal“**

Die Leitung dieses Kinematographen sicherte sich die Welteraufführung des schönen Films

**Nero und Agrippina**

welcher im Theater Ciscutti, wo er einen ungeteilten Belfall erntete, nicht mehr vorgeführt werden konnte. Gestern wurden die ersten fünf Akte vorgeführt und heute folgen die zweiten fünf. Die Vorführung wird von einem

**Orchester**

begleitet. Die Vorführungen beginnen um 4.30, 6, 7.30, 9 und eventuell um 10.30 Uhr abends. Erster Platz K 1.—, zweiter Platz K —.60, dritter Platz K —.30.

**Niemand möge fehlen!**

Pickfeinen flaschenreifen

**Apfelwein**

aus süßen Reinetten und Maschankoräpfel gepreßt, 100 Liter 20 Kronen, von 100 Liter aufwärts per Nachnahme ab hier. **Flora Rosenkranz, Großmohndel in Puntigam, Steiermark.** 194

**Feinste Ceobutter und Käse**

in größter Auswahl und prima Qualität erzeugt und liefert billigst die

**Molkerei in Blumau, Steiermark.**

Vertreter gesucht. Preisblatt kostenlos.

**Geschäftslokal**

in der Via Sergia für feines

**Detailgeschäft**

**gesucht.**

Offerte an die Administration unter „L. H.“

**Umgebungskarte von Pola**

k. u. k. milit.-googr. Institut, Wien. K 1.60  
Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Niemand soll fehlen!

Niemand soll fehlen!

**Rollschuhlaufplatz „Minerva“**

Heute findet von 7 bis 10 Uhr abends ein

**großes Konzert**

der Banda cittadina statt.

Niemand soll fehlen!

Niemand soll fehlen!

# Am toten See.

Roman von Robert Koblensch.

41

Nachdruck verboten.

Vielleicht war es in Breitenbachs Auftrag geschehen, um die gefährlichen Aufzeichnungen aus der Welt zu schaffen. Vielleicht, — wenn die Freundschaft zwischen den beiden Männern echt gewesen war. Aber nun meinte Baffow die Worte der Baronin wieder zu vernahmen, die sie von ihres ermordeten Mannes Werbung um die jetzige Braut Breitenbachs gesagt hatte. Mit besonderem Ausdruck hatte sie diese Worte gesprochen, ihn aufgefordert, über sie nachzudenken. Es war gewesen, als wenn sie den Schlüssel des ganzen Geheimnisses darin gesucht und vermeintlich gefunden hätte. Und wenn der Wetter sich nicht in Breitenbachs Auftrag bemüht hatte, dann waren die beiden auch keine Freunde gewesen. Gegen einen Freund sucht man kein Belastungsmaterial. Wenn aber an Stelle der Freundschaft vielleicht gar bittere Feindschaft heimlich geherrscht hatte zwischen den beiden Rivalen um die Liebe derselben Frau, wenn der Verstorbenen diese Aufzeichnungen als eine Waffe gegen Breitenbach hatte benutzen wollen, dann —

11.

Der erste Zug, der am nächsten Morgen dorthin abging, brachte Baffow nach Garchim zurück. Es war ihm, als wenn er dort etwas veräümlt durch sein Fernsein, als wenn wichtige Dinge auf ihn warteten. Uneingeständene Sehnsucht nach einem Wiedersehen mit der Baronin arbeitete mit, vorwärts zu treiben, und unerträglich langsam schien ihm die Fahrt.

Es war erst neun Uhr vorüber, als er wieder in seinem Arbeitszimmer am Fenster stand, an diesem Fenster, das er liebte, weil es ihn zum anderen Flügel des Schlosses hinüberblicken ließ, wo die Baronin wohnte, und weil er von hier aus einen großen Teil des Parkes übersehen konnte. Die Gewohnheiten seiner zugleich nahen und fernem Hausgenossin waren ihm jetzt bekannt genug, daß er sie häufig schon auf einem Gange durch den Park heimlich hatte beobachten können. Bei jedem Wetter pflegte sie zu fester Stunde diesen Gang zu machen, — er stand, er wartete, und richtig, dort war sie! Aber heute hielt er es auf seinem stillen Beobachtungsplatze nicht aus; er nahm eilig seinen Hut und ging hinunter in den Park.

Sie war offenbar überrascht, ihn zu sehen. Ein leichtes Rot stieg in ihr Gesicht empor, das meist noch immer bleich war nach der schweren, aufregenden Zeit. Einen freudigen Abglanz wedete dies Rot auch auf seinen Jüngen, und fröhlich rief er: „Ja, Baronin, da bin ich schon wieder.“

„Ich bin überrascht, Sie zu sehen. Aber ich freue mich, Sie so heiter zu finden. Sie strahlen ja wie ein Sieger.“

„Beinahe fühle ich mich auch so. Aber meine Hauptfreude —“

„Warum sprechen Sie nicht weiter?“

„Ich darf das nicht sagen, will es nicht sagen. Und eigentlich sollte ich Ihnen auch von dem Resultat meiner Fahrt nichts erzählen, — ebensowenig wie Sie mich hineinblicken lassen in Ihre Geheimnisse.“

„Sie wissen ja, weshalb ich noch schweige. Doch nur, weil ich bisher nicht beweisen kann, was ich glaube.“

Er trat ein wenig näher zu ihr heran und sprach mit leiser Stimme: „Sie brauchen es mir nicht mehr zu sagen, Baronin. Ich weiß es auch ohne das, — ja, ich kenne jetzt Ihren Verdacht.“

„Wirklich? Täuschen Sie sich nicht?“

„Ich will Ihnen sagen, wo ich gewesen bin, — erteilen Sie dann selbst. Ich war in Berlin bei der Krankenpflegerin Barbara Finsmeister und habe die Aufzeichnungen der unglücklichen Eugenie Neubeck in letzter Nacht gelesen.“

„Sie kennen diese Schrift? Aber sie ist ja in meinem Besitz.“

„Das Original, gewiß. Eine Abschrift hat sich die Schwester zurückgehalten und mir gegeben.“

Die Baronin schaute einen Moment sinnend vor sich nieder, dann fragte sie ganz leise: „Und was denken Sie?“

„Wahrhaftig, es wird mir schwer, Ihnen darauf zu antworten. Ich frage mich noch immer: Ist es denn möglich?“

Sie lächelte ein wenig: „Bei mir haben Sie das nicht gefragt, lieber Baron.“

„Doch, doch! Hundertmal, tausendmal habe ich mich gefragt. Und Sie dürfen mir's glauben, seit ich Sie ein wenig mehr kennen gelernt habe, hat jeder Verdacht gegen Sie mir weher getan, als er Ihnen wehe tun konnte. Und jetzt, — jetzt kann ich immer wieder nur bitten: Verzeihen Sie mir, ich habe unrecht an Ihnen getan!“

Sie sah ihm, den Kopf erhebend, voll ins Gesicht.

„Es ist schon vergeben, das müssen Sie doch fühlen. Wie Sie's angefangen haben, ich weiß es selber nicht. Ich glaube, einem Menschen mit so freundlichen Augen kann man nicht böse sein.“

„O, Baronin!“

Er griff nach ihrer Hand, um sie zu küssen, aber fast im selben Moment empfand er, wie sie zurückzuckte, und hörte, wie sie ein wenig ärgerlich fragte: „Was gibt es denn wieder?“

Ihren Blicken folgend, wandte Baffow sich um und sah den Diener Franz hastig vom Ausgang des Schlosses herunterkommen. Er war bereits nahe, so daß er

die Frage vernommen hatte und antworten konnte: „Der Herr Gendarmereivachtmeister ist eben auf den Hof geritten gekommen und hat gefragt, ob er die gnädigsten Herrschaften sprechen könnte. Er hätte wichtige Dinge zu melden.“

Der Gendarm war schon aus der großen Türe auf die Terrasse herausgetreten, kam, rot im Gesicht und laut atmend wie gewöhnlich, mit militärischem Gruß auf sie zu.

„Die Herrschaften verzeihen, wenn ich so früh schon störe. Aber ich hielt es für meine Pflicht, gleich zu melden, daß wir dem Urheber des hier begangenen Verbrechens jetzt endlich auf der Spur sind.“

„Und wer ist es?“

„Ja, Frau Baronin, wie er sich nennt, kann ich vorläufig noch nicht sagen. Aber die Sache stimmt, ich möchte meinen Kopf darauf wetten. Eine solche Mchlichkeit in der Ausführung des Verbrechens, — es ist nämlich gestern abend gegen elf Uhr ein Mordversuch auf den Herrn von Breitenbach auf Längin verübt worden.“

Baffow fragte mit einem erstaunten Blick auf die Baronin: „Ist Herr von Breitenbach verletzt?“

„Nein, Gott sei dank nicht!“

„Erzählen Sie uns in Ruhe, wie sich der Vorfall ereignet hat.“

„Ja, gewiß, das will ich tun. Also: Der Herr von Breitenbach ist gestern abend erst nach zehn Uhr in sein Arbeitszimmer gegangen. Und sein Arbeitszimmer, das liegt doch gerade so wie das hier vom selbigen Herrn Baron zu ebener Erde nach dem Park hinaus. Na, und wie nun der Herr von Breitenbach so vor seinem Schreibtisch sitzt und liest, — er hat mir das Buch gezeigt, worin er gelesen hat, — da hört er auf einmal ein Geräusch, so ein scharfes Pfeifen unmittelbar an seinem Ohr, und im selben Augenblick auch den Knall von einem Schusse. Von einem Revolver meint er. Und er springt gleich auf — er ist ja ein starker, mutiger Herr — und läuft an die offene stehende Türe und in den Park hinaus, aber da ist nichts mehr zu sehen und zu hören. Und er hat auch die Dienerschaft gleich herausgetrommelt, und sie haben lange den ganzen Park durchsucht, aber nichts gefunden, genau so, wie damals hier. Aber in Längin ist es ja auch bequemer für die Herren Schurken, weil doch der Park nicht so gut eingezäunt ist. Und es ist mir immer noch ein Wunder, wie das damals hier hat passieren können. Aber dafür will ich meine Hand ins Feuer legen: wenn wir den Kerl erst haben, den von gestern abend, dann haben wir auch den Mörder vom selbigen Herrn Baron.“

(Fortsetzung folgt.)

# Original „Margaret Mill“

Note Paper and Envelopes

Beste Briefpapiere und Briefumschläge.

Zu haben in den Qualitäten

Old Style Ivory und weiss glace.

PARIS 1900

Grand Prix  
höchste Auszeichnung

PARIS 1900

Grand Prix  
höchste Auszeichnung

Papier- und Schreibrequisitenhandlung

# Jos. Krmpotic - Pola

PIAZZA CARLI 1

PIAZZA CARLI 1

# Ein Wintertraum.

Roman von Nanny Wolke.

39 Nachdruck verboten.  
(Copyright 1912 by Nanny Wolke, Leipzig.)

„Und darum weinen Sie hier?“  
 Ursula sah ihn mit ganz sonderbar großen Augen an.  
 „Ach, um alles weine ich. Um Sie auch. Ich möchte am liebsten sterben.“  
 „Aber, gnädiges Fräulein, Urselchen, Kerlchen“, tröstete Hans Ulrich in heimlicher Freude.  
 Im Augenblick sah er an ihrer Seite und legte beruhigend seinen Arm um ihre Schulter.  
 Kerlchens Tränen aber strömten noch heißer; sie ließ es jedoch geschehen, daß Hans Ulrich ihr Köpfchen sanft an seine Brust bettete.  
 „Du, mein Kleines, Liebes“, flüsterte er zärtlich. „Weißt du denn nicht, daß ich dich fürchtbar lieb habe?“  
 „Du? Ist das wahr?“  
 Durch die hellen Tränen lachten Ursulas Augen glücklich auf.  
 „Ist das wirklich wahr? Schwöre mal!“  
 Hans Ulrich hob lächelnd die Schwurfinger.  
 „Du Dummerchen, hast du denn das nicht gewußt?“  
 „Ja“, nickte sie, „sonst schon, aber heute, wo alles mit einem Male so fürchtbar ernst und traurig war und du“ — sie merkte gar nicht, daß sie ihn zu seinem Entzücken auch mit „Du“ anredete — „gleich über alle Berge warst und dich gar nicht um Kerlchen kümmertest, da meinte ich, sterben zu müssen.“  
 „Und da suchtest du dir ein Plätzchen zum Weinen hier in der Halle, wo jeder vorüber muß? Liebe, süße, einzige Ursula! Tatkraften könnte ich dich dafür.“  
 Und doch berührte er ihren jungen, felschen Mund mit seinen Lippen nur ganz zart und sanft.  
 Ursula ließ es ruhig geschehen. Eng kuschelte sie sich wie ein Kind in seine Arme und senkte, während sie energisch ihre Tränen trocknete:  
 „So, nun kommt alles wieder ins rechte Gleis, aber weißt du, das Bobfahren, das gewöhne ich dir noch ab.“  
 „Wenn du kannst, mein Süßes, immer zu.“  
 „Ach, Frauen können alles!“  
 „Stimmt! Sogar Männer zu Liebeserklärungen dringen, die sie noch einen Tag bei sich behalten wollten. Sawohl, mein Lieb, bei der nächsten Bobfahrt mit dir, die du mir versprochen, sollte es vor sich gehen.“

„Ja“, lachte Kerlchen auf, „so steht's mit den Vorhänden der Männer. Seht aber, du Schlingel, komm' mit zu Mama, die sich gewiß über mich schon zu Tode ängstigt. Wir wollen ihr nur gleich reinen Wein einschenken, denn weißt du, so eine Mutter — die steht alles. Vertuschen gibt es da nicht!“  
 „Das haben wir ja auch gar nicht nötig, Kerlchen, Gott sei Dank nicht!“  
 „Du“, besann sich Ursula, plötzlich aufspringend und eifrig an seinem Rockknopf drehend, „weißt du auch, daß ich gar kein Geld habe — absolut nicht?“  
 „Ich habe genug für zwei oder auch für drei und vier“, rief er jubelnd, das bräutliche Mädchen in seine Arme ziehend.  
 Ursula wehrte ihm erötend.  
 „Aber Ansprüche, tolle Ansprüche habe ich.“  
 „Ei, das wäre. Na, denn man los. Was willst du denn?“  
 „Nah, dich will ich ganz!“ rief Ursula ergötend, glücklich ihr Köpfchen gegen seine Brust pressend.  
 Er küßte sie innig und bewegt.  
 „Und ich will auch etwas als Hochzeitsgabe“, betonte er weich. „Kerlchen, deinen lieben, alten Robelshüten, mit Rosen bekränzt, den will ich haben, Ursula, und dich dazu, mein geliebtes Kerlchen, sonst nichts in der Welt. Da können sich denn noch mal dereinst unsere Kinder mit „Kerlchen“ amüsieren. Ist das nicht fein?“

Sie legte ihm ihre kleine, energische Hand auf den Mund, und dann zog sie ihn lachend zur Tür.  
 „Du bist doch ein süßer, dummer Junge.“  
 Arm in Arm stiegen sie dann die Treppe hinauf, um Ursulas Mutter ihr Glück zu künden, während ernst, gemessen, hochaufgerichtet die dunkle Gestalt des Grafen v. d. Decken in die Halle trat, der sich ansah, von Mister Wood Rechenschaft zu fordern.  
 Leo sah noch das zärtliche junge Paar die Treppe hinansteigen und die Falte auf seiner Stirn wurde noch tiefer, der Blick seiner Augen dunkler.  
 „So taumelt einer nach dem anderen wie die Motte zum Licht“, dachte er, „und wie vielen versengen sich doch dabei die schimmernden Flügel.“  
 James Wood schritt in seinem Zimmer unruhig über den weichen Teppich.  
 Es war ein großes, hohes, mit behaglicher Eleganz eingerichtetes Gemach, das sich nach Süden zu einer großen Loggia öffnete.

Die Vorhänge waren noch nicht zugezogen, durch die breiten Fenster blickte man über verschneite Gartenanlagen und Wiesengelände hinüber zum Schloßhotel, das hell in elektrischem Licht erstrahlte. Auch James Wood hatte die elektrischen Lampen im Zimmer angezündet.  
 Wie unerträglich doch das Warten war.  
 Da endlich ein leises Klopfen an der Tür.  
 Der Boy meldete: „Graf Leo v. d. Decken.“  
 „Ich lasse bitten“, antwortete Wood, und er erschrak selbst vor dem eigenen Klang in seiner Stimme.  
 Einen Augenblick lehnte er seinen Kopf gegen die Tür, die zum Nebenzimmer führte.  
 Nein, sie konnte nichts hören, seine Mutter, die noch durch eine zweite Tür von ihm getrennt war. Sie ruhte jetzt gewiß von den Anstrengungen der Reise aus. Er hatte sie selbst mit und angegriffen gefunden.  
 Graf Leo stand, den Hut in der Hand, in feierlicher Haltung vor ihm.  
 „Ich bin gekommen, Mister Wood“, begann er förmlich, „um mir einige Aufklärungen von Ihnen zu erbitten.“  
 „Ich stehe ganz zur Verfügung, Herr Graf.“  
 Leo nickte leise den Kopf.  
 „Es ist Ihnen bekannt, mein Herr, daß die Gräfin Rottok meine Braut ist.“  
 „War, Graf v. d. Decken, war. Seit gestern ist sie es nicht mehr.“  
 „Herr!“ brauste Leo auf. Aber er bezwang sich sofort und antwortete kühl:  
 „Ihre Auffassung hat mit der Tatsache nichts zu schaffen. Es handelt sich darum, ob Sie wußten, daß es die Braut eines anderen war, die Sie gestern, als durch Zufall die Dame Ihrem Schutze anvertraut war, in Ihre Arme rissen?“  
 Dem Flieger grub sich eine tiefe Furchenlinie in die breite Stirn. Seine Augen flammten dunkel auf, fast noch dunkler als die Leos, aber er war äußerlich ziemlich beherrscht, als er entgegnete:  
 „Ich verstehe Sie wirklich nicht, Herr Graf. Ob ich das mir entgegengebrachte Vertrauen gemißbraucht, kann doch wohl allein die Gräfin Rottok entscheiden.“  
 „Die Gräfin Rottok steht, solange sie meine Braut ist, unter meinem Schutz, und ich erkläre Ihnen hiermit, daß Sie das Ihnen entgegengebrachte Vertrauen auf

das größte gemißbraucht haben. Ich, als der natürliche Beschützer meiner Braut, verlange Rechenschaft von Ihnen über Ihr Verhalten.“  
 Einen Augenblick war es, als wollte sich der Flieger mit erhobener Faust auf den Grafen stürzen. Er beherrschte sich aber meisterhaft und bemerkte mit einem feinen, sarkastischen Lächeln:  
 „Wenn sich die Gräfin Rottok durch mein Benehmen im geringsten beleidigt fühlt, so bin ich natürlich gern zu jeder Genugtuung bereit, wie ich mich Ihnen auch zur Verfügung stelle. Haben Sie mir sonst noch etwas zu sagen?“  
 Einen Augenblick blieb es totenstill im Zimmer. Es war, als glitte ein banger Todesseufzer durch das Gemach.  
 Erwartungsvoll, kühl und doch gebieterisch richteten sich die grauen Augen des Fliegers in die dunklen feinen Gegners.  
 „Leos Gestalt straffte sich. Der dunkle Kopf legte sich zurück, und ein Blick tödlichen Hasses traf die hohe Gestalt des Engländers.“  
 „Ja“, kam es, jedes Wort schwer abgewogen, von seinen Lippen. „Ich habe Ihnen noch zu sagen, daß Sie ein Schurke sind!“  
 (Fortsetzung folgt.)



## Fliegenfänger „Original Schwapp“

fängt ob steht oder hängt! Langjährig erprobt. Überall anbringbar. Ab jetzt legen wir unseren Schwapp-Sendungen schöne Reklamemarken gratis bei. Überall zu haben, wo nicht erhältlich, wende man sich an:  
 Erste österreichische Pyramiden-Fliegenfänger-Fabrik  
 Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
 Pilsen. 175

# ! Firmung !



**Warnung vor Ueberzahlung!**  
 Kaufen Sie keine Uhren, Juwelen, Gold-, Silberwaren ohne vorher mein illust. Preisbuch franco zu verlangen. Preise ersichtlich staunend billig!

**Geschäftsprinzip:**  
 Durch enormen Umsatz sehr billige Preise  
 Durch sehr billige Preise enormer Umsatz.

- Jorgo's echte extrafl. Uhr in Stahlgehäuse K 8.—
  - Feine Metalluhr samt Kette " 6.—
  - Echte Silber-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend samt Kette " 11.—
  - doppeltgebedt, besonders stark samt Kette " 15.—
  - Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend " 10.—
  - doppeltgebedt, mit 3 starken Silbermännlein " 14.—
  - Silber-Tula-Anker-Remontoir-Uhr, fein, 3 Silbermännlein in extra flachem Gehäuse, mit fein. Metallzifferblatt, 15 Rubinsteine laufend " 24.—
  - Echte Silber-Anker-Remontoir-Uhr, 3 Silbermännlein, in Steinen laufend " 16.—
  - Gold-Herren-Uhren von K 42.— aufwärts.
  - Omega-Präzisionsuhr mit Silbergehäuse " 36.—
  - Echt 14kar. Gold-Damen-Remontoir-Uhr " 24.—
  - 14karat. Gold-Kollier-Ketten mit Anhängern " 16.—
  - K 18—20—30.— und höher
  - 14karatige Lorgnon-Ketten 160 cm lang, " 44.—
  - 60—70—80.— und höher.
  - 14kar. Gold-Ketten-Armband K 30.—, 38—44—60.—
  - 14karatige Gold-Herren-Ketten K 30.—, 40—60—80.—. 18
- 2 Jahre reello Garantie**  
 Via Sergla K. JORGO, POLA Via Sergla Nr. 21. Nr. 21.



**Kaufen Sie kein Firmungs-Belwenk**  
 ohne vorher meine Schauenser bestichtigt zu haben. Preise ersichtlich staunend billig! Größtes Lager in Uhren, Juwelen u. Goldwaren. Neelle Garantie.  
 Größtes Lager und solide Waren ! ! !

# Leonhardi's Tinten

**Allein echte Anthracen-Tinte**  
 Das beste für Bücher, Akten, Dokumente und Schriften aller Art

Farbige Tinten, Autographietinte, Hektographentinte, flüssige Tusche, Atral, flüssige Aquarelltusche für Ingenieure und Zeichner; Tintepulver und -extrakt, Stempelfarben und Stempelkissen, Kopierdruckfarben, Präparate zum Wäschezeichnen; Gummi u. Syndetikon.  
**Papier- und Schreibrequisitenhandlung Jos. Krmpotic**

**Allein echte Anthracen-Tinte**  
 Das beste für Bücher, Akten, Dokumente und Schriften aller Art